

Zur wechselseitigen Beziehung von Hand und Mund – oder: Wie rhythmisches Sprechen mit Grafomotorik in Verbindung steht

Birgit Jackel

„Punkt, Punkt, Komma, Strich, fertig ist das Mondgesicht.

Malst zwei kleine Henkel dran, fertig ist der Hampelmann“

(<http://www.gutefrage.net> 2015)

Beobachtungen aus dem Schulalltag

Wenn in der Eingangsstufe des Primarunterrichtes von den Schülerinnen und Schülern (SuS) selbstständig gearbeitet wird mit individuell abgestimmten Arbeitsaufträgen – beispielsweise im Wochenplanunterricht –, steht meist das *Schreibergebnis* im Betrachtungsmittelpunkt der Lehrkräfte. Es hat den Anschein, als würde dem Schreibvorgang bei den Schreibanfängern nicht immer genügend Beachtung geschenkt. Diesem Endprodukt jedoch sieht man seinen Entstehungsprozess nicht an: beispielsweise in falsche Richtung gespurte Kreisstriche bei „O“ und Null (hier: im Uhrzeigersinn); senkrechte Striche in falscher Richtung bei „E“, „I“, „P“, „R“ u. a. (hier: von unten nach oben gespurt) oder eine unergonomische Stifthaltung statt des 3-Punkt-Griffes und vieles mehr.

Die SuS absolvieren zwar während ihres Schreiben-Lernens einige Schwungübungen. Richtungspfeile geben ihnen beim Erarbeiten jedes neu eingeführten Buchstabens an, wie dessen operativer Schreibfortgang normgerecht zu erfolgen hat. Dennoch „mogeln“ die SuS auch gerne einmal, indem sie bei Girlanden oder Schleifen das Blatt in diejenige Richtung drehen, in der ihnen die Übung besonders gut von der Hand geht (im Gegensatz zum Ausmalen, bei dem das Drehen des Malblattes als ökonomisch und effektiv gilt; Albers & Reincke 2014). Wird das Blatt hingegen bei grafomotorischen Übungen gedreht, bleibt der gewünschte Übungseffekt aus und feinmotorisch Unergonomisches/nicht

Normgerechtes wird habituiert. Zudem sollte sehr frühzeitig bei linkshändigen Kindern einer zur starken Beugung des Handgelenkes und einer für sie unökonomischen Lage des Schreibblattes entgegengewirkt werden (Schönthaler 2013, Vasterling et al. 2011). Naville und Marbacher (1999) sprechen von „gründliche[r] Anleitung und genügend Übungszeit“ (ebd. 4).

Die Literatur zu evaluierten Förderkonzepten wie auch zu Handgeschicklichkeitsübungen für den ergotherapeutischen, logopädischen, psychomotorischen wie auch sprachheilpädagogischen und -therapeutischen Bereich ist zahlreich. In Folgenden soll der Fokus auf Grafomotorik mit simultanem rhythmischem Sprechen liegen, das in einfache, für Kinder eingängige Reime gefasst ist und sowohl präventiv als auch therapeutisch eingesetzt werden kann – beispielgebend an Kreisstrichen als grafomotorischem Grundelement.

Zum kanalisierenden Rhythmus als handlungsorientiertem Fördermittel bei grafomotorischen Abläufen

„Rhythmus“ und „Rhythmik“ sind schillernde Begriffe aus Musikpsychologie, Sportwissenschaft und Pädagogik, wo von einem Musik-, Bewegungs- und Sprachrhythmus die Rede ist. Alle drei rhythmischen Ausprägungen setzt der Mensch wechselwirkend und synchronisierend für Lernen und Verhalten ein. Somit erscheint es lohnend, die Rhythmik als ganzheitlich-handlungsorientierten Förderansatz in ihrer Relevanz für die Sprachheilarbeit und für grafomotorische Übungen zu durchleuchten (Jackel, in Druck). Diesbezüglich sprechen Schrott und Jacobs von einer „artikulatorischen und motorischen Syntax“ (ebd. 2011, 29)

und meinen damit die Abstimmung von Artikulation und Bewegung. Denn durch eine Rhythmuswahrnehmung von außen, die über Sprache oder Musik vernommen wird, erfolgt eine nicht-bewusstseinsfähige Selbstorganisation der Bewegungsregulation (siehe: Sonification-Forschung; Effenberg 1996). Somit gilt es, über die Integrationstendenzen von Rhythmus akustische zusammen mit motorischen Signalen als lernwirksame multimodale Verstärkungseffekte zu nutzen und so „Hand und Mund sich helfen“ zu lassen (siehe: Mal-Reime; Albers & Reincke 2014), damit grafomotorische Elemente durch rhythmisch simultanes Sprechen fließender ablaufen und leichter gefestigt werden.

Zur neurophysiologischen Basis des Crosstrainings bei Grafomotorik mit rhythmischer Sprechbegleitung

Bei Transfereffekten und einem Crosstraining von grafomotorischen Bewegungsabläufen und rhythmisch simultanem Sprechen kommt neben anderen Hirnnervengebieten dem Broca-Areal als Schnittareal von Sprache und Handbewegungen eine wichtige Rolle zu – wobei gerade manuelle Bewegungen stärker assoziiert sind mit Sprache als Fußbewegungen oder Ganzkörperbewegungen. Das Broca-Areal ist neben seiner herausgehobenen Funktion bei der Sprache auch beteiligt an Rhythmuswahrnehmung (Jackel 2008a, b; Broca-Areal als „Schnittareal“ bezeichnet; Rösler 2013: „Multifunktionsareal“). Bei sog. „Mal-Reimen“ (Albers & Reincke 2014) erfolgt demzufolge eine Synchronisierung von Handbewegungs- und Sprechrhythmus. So kann das Gehirn durch diese doppelte Verankerung in beiden Funktionssystemen relativ mühelos sprachliche Lern-